

Literaturbesprechungen.

Bericht des Fürsorgeverbandes Leipzig über das Jahr 1918. Als Manuskript gedruckt.

Wie seit 1912 alljährlich, so gibt auch für das Jahr 1918 der Fürsorgeverband Leipzig, als einziger unter den Fürsorgeverbänden, seinen an das Ministerium des Innern zu erstattenden Bericht in Form einer Druckschrift bekannt. Es ist dies um so mehr zu begrüßen, als er statistische Mitteilungen enthält, die in einiger Beziehung über den Rahmen der Landesstatistik¹⁾ hinausgehen. Abgesehen von einer eingehenden Darstellung über die Verteilung des Erziehungsaufwandes und der Umlagen auf die Bezirksverbände und die Gebiete der einzelnen Vollzugsbehörden sind hier besonders die Angaben über den Erfolg der Fürsorgeerziehung sowie die etwas genaueren Mitteilungen über Staatsangehörigkeit und Alter der Zöglinge zu erwähnen. Mit seiner Darstellung der Erfolge der Fürsorgeerziehung bringt der Fürsorgeverband Leipzig zum erstenmal für ein beschränktes Gebiet Sachsens ein Bild von der Wirkung der Fürsorgeerziehung auf die Zöglinge. Allerdings wird hier nicht über die tatsächliche Bewährung der Zöglinge im späteren Leben Auskunft gegeben, die, wie außer-sächsischen Veröffentlichungen zeigen, auch immer nur lückenhaft erfolgen kann, sondern es wird über die Erfolge berichtet, soweit sie bei der Entlassung der Zöglinge erkennbar sind. Auf Grund der für jeden Fürsorgezögling nach Beendigung der Erziehung auszufüllenden Fragebogen wird eine Darstellung der Erziehungserfolge unter Berücksichtigung des Alters und Geschlechts der Jugendlichen und der Erziehungsdauer nach einzelnen Graden (voller Erfolg, gebessert, befriedigend, ungenügend, verschlechtert) gegeben. Die günstigsten Ergebnisse sind erzielt worden bei den bis zum 14. Lebensjahre überwiesenen Mädchen (60 Prozent voller Erfolg, 40 Prozent gebessert) nach vierjähriger und bei den gleichaltrigen Knaben (40 Prozent voller Erfolg, 22,50 Prozent gebessert, 22,50 Prozent befriedigend) nach fünfjähriger Dauer, die ungünstigsten bei Überweisung der Zöglinge nach dem 18. Lebensjahr. Die Angaben über die Staatsangehörigkeit erfolgen für die auf die einzelnen Bezirksverbände entfallenden Zöglinge nach jeder vorkommenden Nationalität, diejenigen über das Alter nach einzelnen Altersjahren, während die landesstatistische Bearbeitung hier nur nach zusammenfassenden Gruppen geschieht. Die Übersichten werden von anschaulichen Diagrammen und Kartogrammen begleitet und ein besonderer Bericht über einige zurzeit typische Fälle (über Nahrungsmittelschwindel von Fürsorgezöglingen als Kriegsfolge) gibt über die zahlenmäßige Darstellung hinaus einen Begriff von der in den Heimen zu leistenden individuellen Erziehungsarbeit. Wi.

Preise und Kosten der Lebenshaltung in Leipzig. Von Dr. Friedrich Lübstorf. Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig. Neue Folge, Heft 1, Leipzig 1920, Duncker & Humblot, 38 S. Heft 2, Leipzig 1920, Wilhelm Schunke, Kossberg'sche Buchhandlung, 26 S.

In der Einleitung wird zu den Methoden Stellung genommen, die seit längerer Zeit zur Ermittlung des Aufwandes für die Bestreitung der Kosten der Lebensbedürfnisse angewendet werden. Die Calwer'schen Indizes hält Verf. zur Beurteilung der Bewegung der Ernährungskosten nicht für brauchbar, da die angenommene Normalration den tatsächlich verbrauchten Lebensbedürfnissen nicht entspricht und für die Berechnung die Schleichhandelspreise nicht berücksichtigt werden. Die Methode von Dr. Elsas erscheint ihm sowohl hinsichtlich der Berechnung der Kosten für Nahrungsmittel und sonstige Lebensbedürfnisse, besonders für die Kleidung, als auch hinsichtlich der Bildung der Gesamt- und Teilindizes nicht einwandfrei. Auch hält er die Übernahme der Frankfurter Preise für alle Lebensbedürfnisse außer den Nahrungsmitteln auf die andern zum Vergleiche herangezogenen Städte für unzulässig.

Hierauf bespricht der Verfasser die Methode des Reichs zur Berechnung der Teuerungszahlen.²⁾ Nach dieser sind in Leipzig nachträglich vom 23. 12. 1918 ab in Abschnitten von je 4 Wochen Teuerungszahlen ausgerechnet worden. Die Ergebnisse werden im 1. Hefte bis 11. April 1920, im 2. bis 27. Juni 1920 dargestellt. Seit dem 15. März 1920 werden die Berechnungen am Schlusse jeder Woche für die jeweils vergangenen vier Wochen gemacht.

Seit April 1920 werden in Leipzig auch für alle sonstigen wichtigeren

Lebensbedürfnisse Teuerungszahlen ermittelt. Sie werden in folgende Gruppen eingereiht: 1. Genussmittel, 2. Körperpflege, 3. Kleidung, Wäsche, Schuhe, 4. Wirtschaftsgegenstände, 5. Verkehr, 6. Kultur- und Unterhaltungszwecke, 7. Abgaben. Wie bei der Reichsteuerungsstatistik wird der Bedarf einer 5köpfigen Familie von 2 Erwachsenen und 3 Kindern von 12, 7 und 1 1/2 Jahren in einem Zeitraum von 4 Wochen erträgt. Die sehr schwierige Aufgabe, festzustellen, welche Gegenstände zu erfassen und welche Mengen davon für den Mindestbedarf notwendig sind, erscheint mit gutem Erfolge gelöst. Für Neuananschaffung von Kleidern, Wäsche, Schuhen ist kein Beitrag eingefetzt worden, dagegen wird die Notwendigkeit häufiger Reparaturen angenommen. Die festgestellten Zahlen sollen einen objektiven Maßstab für einen gewissen Mindestbedarf bieten, unter den der Mensch ohne Schaden für seine Person nicht heruntergehen kann.

Zum Schlusse werden aus den von Reichs wegen ermittelten Teuerungszahlen und aus denen für die sonstigen wichtigeren Lebensbedürfnisse Gesamtteuerungszahlen gebildet. R—r.

Die Holzhandelsbilanz des Königreichs Sachsen. Von Prof. Dr. v. Mammen. Sonderabdruck aus der „Holzwelt“. Jahrgang 1918, Nr. 65, 67—72, 74—78, 80.

Der Verfasser weist an der Hand der Eisenbahn- und Wasserverkehrsstatistik die zunehmende Bedeutung des Holzhandels in Sachsen vor dem Weltkrieg nach. An der Mehreinfuhr an Holz in Deutschland, die ungefähr 60 Prozent der gesamten deutschen Kuppelholzproduktion und ungefähr 20 Prozent der deutschen Holzproduktion überhaupt ausmachte, war das industriereiche und dichtbevölkerte Sachsen in besonderem Maße beteiligt. Sachsen führte ungefähr so viel Holz ein, wie Bayern, das forstreichste Land Deutschlands, ausfuhrte, und hob sich unter allen Bundesstaaten als Einfuhrland am stärksten hervor. Der Verfasser zeigt auch, wie sich die Bilanz zwischen Ein- und Ausfuhr bei den wichtigsten Holzsortimenten gestaltet, und stellt alles in Vergleich zum Gesamtgüterverkehr. Nach seiner vergleichenden Zusammenstellung betrug der Gesamtholzverbrauch in Sachsen nur 10 Prozent des Gesamtholzempfanges. Ähnlich verhält sich die Holzmehereinfuhr zur Gesamtgütermehereinfuhr; erstere betrug ungefähr 10 Prozent der letzteren. Dagegen war das Verhältnis des Gesamtgüterverandes zum Gesamtgüterempfang nicht wie beim Holz 1:10, sondern nur 1:2 bis 1:3. Sachsens Holzbilanz von 1900 mit einer Mehreinfuhr von ungefähr 1 Million Tonnen hat sich seit dieser Zeit nur in langsamerem Zeitmaß vergrößert, so daß sie 1913 bloß auf 1 1/2 Millionen angewachsen war.

Während der Verfasser im ersten Teil seines Artikels vom Jahre 1884 ausgeht, weil für dieses Jahr die ersten eisenbahnverkehrsstatistischen Aufzeichnungen vorliegen, und weil ein Vergleich der Ergebnisse von Sachsens Holzverkehr im Jahre 1913 mit denen des Jahres 1884 am besten die ganze Entwicklung dieses Verkehrs zur Darstellung bringt, behandelt er im zweiten Teil die Einfuhr und Ausfuhr des Jahres 1913, wobei er untersucht, woher Sachsen sein Holz in der Hauptsache bezieht und wohin es solches versendet. Im Jahre 1913 hatte Sachsen eine Gesamtholzeinfuhr auf der Bahn von 1487028 t, auf dem Wasser von 239693 t, insgesamt also von 1726721 t oder 3477005 fm, während die Gesamtausfuhr auf der Bahn 111638 t und auf dem Wasser 35874 t oder zusammen 147512 t, also 352687 fm betrug. Die Holzhandelsbilanz von Sachsen schließt sonach im Jahre 1913 mit einer Mehreinfuhr von 1579209 t (3,1 Millionen fm) ab.

Die mit graphischen Darstellungen begleiteten Besprechungen bilden einen wertvollen Beitrag zu Sachsens Handelsbilanz, deren Fortsetzung nach dem Krieg nur empfohlen werden kann. Freilich werden sie nach dem unglücklichen Ausgang des Kriegs, da Handel und Wandel daniederliegt, ein ganz anderes Bild ergeben; die gesteigerte Holzeinfuhr wird auf ein Mindestmaß zurückgegangen sein und auch die Ausfuhr wird sich vorläufig noch in engen Grenzen halten. G.

Die Entwicklung des Kartoffelfeldbaues in Sachsen. Von Curt Dietrich. Leipziger Dissert. Merseburg 1919.

Der Verfasser zeigt den Entwicklungsgang des Anbaues der Kartoffel in Sachsen seit ihrer Einführung bis zur Gegenwart. Er gliedert hierbei den Anbau in drei Abschnitte. Der erste umfaßt die Zeit von den ersten Anfängen bis 1771, der zweite das Vordringen des Kartoffelfeldbaues in das sächsische Hügelland und die Tiefebene von 1771—1846 und der dritte die Entwicklung des Kartoffelbaues von Beginn der

1) Siehe unten Seite 471.

2) Siehe hierzu S. 443.